

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 23.

Neuenbürg, Donnerstag den 11. Februar

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J.

### Amtliches.

## Bekanntmachung

der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Vorschriften für die Beschränkung des Verkehrs mit Wurzelreben.

Da in den Kreisen der Weinbauer, Gärtner und sonstigen Interessenten vielfach noch Unkenntnis und Unsicherheit über die den Verkehr mit Wurzelreben beschränkenden gesetzlichen Bestimmungen herrscht, sehen wir uns veranlagt, die Beteiligten mit Nachstehendem besonders auf die bezeichneten Vorschriften aufmerksam zu machen.

In Vollziehung des § 4 Abs. 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, vom 3. Juli 1883 sind in den Weinbaugebieten des Reichs alle Gemarkungen, in welchen Weinbau betrieben wird, bestimmten Weinbaubezirken zugeteilt worden, und zwar umfasst:

der erste württembergische Weinbaubezirk die Oberämter Ravensburg und Tettnang;

der zweite württembergische Weinbaubezirk das Oberamt Mergentheim mit Ausschluss der Gemeindegemarkung Kengershausen, ferner die zu dem Oberamt Gerabronn gehörigen Gemeindegemarkungen Oberstetten, Niederstetten und Wildentzierbach;

der dritte württembergische Weinbaubezirk die Oberämter Kottensburg, Tübingen, Herrenberg, Neulingen, Urach, Nürtingen, Kirchheim, Eßlingen, Cannstatt, Waiblingen, Schorndorf, Weßheim, Bodnang, Morbach, Ludwigsburg, Stuttgart Stadt, Stuttgart Amt, Leonberg, Calw, Neuenbürg, Baihingen, Maulbronn, Brodenheim, Besigheim, Heilbronn, Neckarjalm, Weinsberg, Öhringen, Hall, Rünzelsau, sowie die Gemeindegemarkungen Bächlingen und Langenburg, Oberamt Gerabronn, und die Gemeindegemarkung Kengershausen, Oberamt Mergentheim.

Nach Absatz 2 des § 4 des zitierten Reichsgesetzes ist nun die Verfeuerung und Einföhrung bewurzelter Reben in einen Weinbaubezirk untersagt. Dienach darf weder zwischen den württembergischen Weinbaubezirken untereinander, noch zwischen diesen und nichtwürttembergischen Weinbaubezirken ein Verkehr mit Wurzelreben stattfinden.

Innerhalb des einzelnen Weinbaubezirks ist der Verkehr mit bewurzelter Reben aus Rebhölzern verboten, in welchen andere als in diesem Bezirk übliche Rebsorten gezogen werden oder innerhalb der letzten drei Jahre gezogen worden sind.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 150 M oder mit Haft bestraft.

Die Mitglieder der zum Reblausüberwachungsdienst bestellten Ortskommissionen, die mit der Aufsichtsföhrung über die letzteren betrauten Bezirksobmänner, die Landes-Aufsichtskommissäre und die Landwirtschafts-Inspektoren, sowie die Orts- und Bezirkspolizeibehörden werden auf ihre Obliegenheit, die Einhaltung dieser Vorschriften zu überwachen, hiemit besonders hingewiesen.

Uebrigens können nach § 4 Abs. 3 des Reichsgesetzes bezüglich des Verkehrs mit bewurzelter Reben Ausnahmen zu Gunsten desjenigen gestattet werden, welcher Rebsplantzungen in benachbarten Weinbaubezirken besitzt. Gesuche um solche Vergünstigungen sind bei dem Oberamt einzureichen und von letzterem nach vorgängiger Instruierung und Berechnung des zuständigen Aufsichtskommissärs dem Ministerium des Innern zur Entschliegung vorzulegen.

Stuttgart, den 1. Februar 1897.

v. D. w.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Ernst Nischele** in **Neuenbürg** wurde am 8. Februar 1897, nachmittags 4 Uhr das

## Konkurs-Verfahren

eröffnet und Gerichtsnotar **Sakmann** in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 9. März 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, endlich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Mittwoch den 17. März 1897, nachmittags 3 Uhr** vor dem

dießseitigen Gerichte anberaunt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. März 1897 Anzeige zu machen.

Den 8. Februar 1897.

S. Gerichtsschreiber **Schwaibold**.

Neuenbürg

## Ansprüche an die Nachlassjachen

1. des **Wilhelm Haist**, Senfenschmieds in Neuenbürg,
  2. der **Johannes Wehinger**, Schuhmachers Witwe in Birkenfeld,
  3. des **Andreas Gann III.**, Fabrikarbeiters in Conweiler,
  4. des **Gottfried Gerwig**, Maurers in Dennaach,
  5. der **Christoph Friedrich Hörter**, Bauers Witwe in Feldbrennach,
  6. des **Jakob Kern**, Rich. S. Schuhmachers in Oberhausen,
  7. der **Wilhelm Becht**, Bauers Ehefrau in Gräfenhausen,
  8. der **Michael Schempf**, Bauers Ehefrau in Oberhausen,
  9. des **Jakob Günther**, Zimmermanns in Grunbach,
  10. des **Johann Gottfried Krouth**, Bauers in Obernebeltsbach,
  11. der **Anna Maria Massenbacher** Maurers Witw. in Engelsbrand
- sind binnen 8 Tagen dahier anzumelden und zu erweisen.
- Den 8. Februar 1897. R. Gerichtsnotariat. **Sakmann**.

Revier **Schwann**.

## Stangen-Verkauf.

Am **Dienstag den 23. Februar**, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in **Schwann** aus dem Staatswald **Seelach, Dickerbusch, Thor, Bildstöckle, Zweitannen, Schwobhausen, Salmisgrund** und **Bergthalde**:

- 1500 Stüd Baustangen I—IV. und 115 dto. Ausschuß, 2890 Stüd Hagstangen II—IV. und 290 dto. Ausschuß, 6160 Stüd Hopfenstangen I—III. und 715 dto. Ausschuß, 5030 Stüd Rebstangen I—II, 27 600 Rebstecken I—II. Klasse und 16 075 Bohnenstecken.

Das Material aus **Seelach, Schwobhausen, Salmisgrund** und **Bergthalde** ist meist **Fichten**, aus den übrigen Abteilungen größtenteils **Tannen**.

Revier **Wildbad**.

## Die Lieferung

von **28 Eisenbahnwagen Kalksteine** wird am

**Donnerstag den 18. ds. Mts.**, morgens 1/2 9 Uhr auf der **Revieramtskanzlei** dahier vergeben.

Revier **Calmbach**.

## Brennholz-Verkauf

am **13. d. M.**, mittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in **Calmbach** kommen weiter zum Verkauf von den **Hieben der Abteilungen Steige und Säurhölzle**:

Rm.: **23 Nadelholz-Anbruch**.

Revier **Wildbad**.

Am **Donnerstag den 18. d. M.**, vormittags 1/2 10 Uhr wird auf dem Rathaus in **Wildbad** das **Brechen, Beiföhren** und **Schlagen** von ca. **300 cbm harten Sandsteinen** auf den **Chausseierten Waldwegen** des hiesigen **Reviers**, sowie das **Beiföhren** von **28 Eisenbahnwagen Kalksteine** vom **Bahnhof Calmbach ins Kleinenzthal**, sowie das **Schlagen** derselben

## veraccordiert.

Gleichzeitig wird das **Brechen** von **Steinen** im **Bruch** an der **Baurenbergsteige** und dem **Unt. Kollwassergräbtle** auf mehrere Jahre vergeben.

Althengstett,

Oberamt **Calw**.

## Bauholz- und Stangen-Verkauf.

**Mittwoch den 17. Februar d. J.**, vormittags 9 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindegewald **Abteilung obere Erlen, Kohlplatte** und **Eulert** in **Losen** bis zu **5 Fm.** zum Verkauf:

- Bauholz IV. Klasse **32 Fm.**,
  - " V. " **28 "**
  - Vormittags 10 Uhr bei günstiger Witterung im **Wald**:  
Stangen **600 St.** 3—5 m lang,  
" **1550 "** 5—7 " "  
" **1600 "** 7—9 " "  
" **750 "** 9—11 " "  
" **600 "** 11—13 " "  
" **400 "** 13—15 " "  
" **120 "** 15—17 " "
- Gemeinderat.



Neuenbürg.

### Vergebung von Bauarbeiten.

Am nächsten  
Dienstag den 16. ds. Mts., vormittags 10 Uhr  
werden auf der Amtspflegkanzlei hier folgende Bauarbeiten im öffentlichen  
Abstreich vergeben:

1. die Erbauung eines **Schuppens** beim Bezirkskrankenhaus zur  
Aufstellung eines stationären Desinfektionsapparats, wozu veranschlagt  
sind die

Maurer-Arbeit . . . . .	758 M 79 S
Zimmer-Arbeit . . . . .	361 " 08 "
Schreiner-Arbeit . . . . .	140 " — "
Glaser-Arbeit . . . . .	59 " 25 "
Schlosser-Arbeit . . . . .	58 " 70 "
Fleischer-Arbeit . . . . .	28 " 27 "
Anstrich Arbeit . . . . .	78 " 50 "

2. die Erneuerung der Bedachung des Bezirkskrankenhauses mit  
Fahlsiebeln mit einem Voranschlag für

Maurer-Arbeit . . . . .	721 M 50 S
Zimmer-Arbeit . . . . .	43 " — "
Fleischer-Arbeit . . . . .	89 " — "

3. die Erneuerung des Oelfarben-Anstrichs im Erdgeschoß des Be-  
zirkskrankenhauses mit einem Voranschlag von 170 M

4. die Herstellung einer neuen Einfriedigung um den Garten beim  
Irrenhaus mit einem Voranschlag von 100 M

Der Abstreich erfolgt nach Prozents des Voranschlags.  
Die Kosten Voranschläge können während der Kanzleistunden auf  
dem Oberamtsplegzimmer eingesehen werden.  
Den 9. Februar 1897. Oberamtspflege.  
Kübler.

Calmbach.

### Rotfornen- und Tannen-Stammholz-Verkauf auf dem Stock.

Das in Nro. 18 und 19 ds. Blattes näher beschriebene Nadel-  
holzstammholz nämlich:

295 Rotfornen mit zus. 394 Fm. und	
306 Tannen " " 477 "	
	Zus. 871 Fm.

aus dem Gemeindevwald Räßling kommt am nächsten

Mittwoch den 17. Februar ds. Js.,  
von vormittags 12 Uhr an

anreißend an den in Nro. 22 bekannt gegebenen Verkauf auf dem Rathaus  
dahier im mündlichen Aufstreich **wiederholt** zum Verkauf, wozu Lieb-  
haber eingeladen werden.  
Den 8. Februar 1897. Schultheißenamt.  
Häberlen.

Roffenau.

### Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 16. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr an  
kommen aus den hiesigen Gemeindevaldungen im Rathaus dahier zur  
Versteigerung:

28 Stück Baustämme mit 7.54 Fm.,	
52 " tannene Baustangen mit 6.66 Fm.,	
179 " tannene Werkstangen,	
657 " tannene und fichtene Hopfenstangen,	
18165 " dto. Reiststangen (Bohnenpfehle).	
13 " buchene Schleittüde,	
23 " birchene und eichene Wagnerstangen.	

Den 8. Februar 1897. Schultheißenamt.  
Schweikart.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.  
Eine freundliche  
**M o h n u n g**  
mit 2 Zimmern und sonstigem Zu-  
behör hat auf 1. März oder später  
zu vermieten.  
Friedrich Bender  
z. Windhof.

Ein  
**Goldarbeiter-Lehrling**  
wird angenommen.  
Ludwig Grossmann,  
Pforzheim, Engstr. 27.

Ein  
**Polizeuseen-Lehrmädchen**  
wird angenommen.  
Ludwig Grossmann,  
Pforzheim, Engstr. 27.

Dr. Lindenmeyer's  
**Salus-Bonbons**  
sind das wirksamste Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Verschleimungen  
Störungen der Verdauung u. s. w.  
haben in Bouteils à 25 und 50 Pfg.,  
sowie in Schachteln à 1 M. in den  
Apotheken in Neuenbürg und  
Herrenalb.

Neuenbürg, 9. Februar 1897.

### Dankagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres un-  
vergesslichen Sohns und Bruders

**Karl**

dargebrachte liebevolle Teilnahme, sowie für die so  
zahlreichen Blumenspenden, sagen wir unsern herz-  
lichsten Dank.

Emil Meisel und Familie.



### 4% württ. Hypothekbank-Pfandbriefe.

Die noch im Umlauf befindlichen Stücke à M. 200 — der Serien  
A I. und II., bis Nr. 15 850.  
E I. bis IV., " " 36 300,

sind zur Heimzahlung auf 1. Juni d. J. gekündigt, wenn solche nicht in  
der Zeit spätestens bis zum 8. März d. J. zur Abstemmung auf 3 1/2%  
eingereicht werden.

Zur Besorgung erklärt sich bereit das Bankgeschäft

Julius Starlin  
in Calw.

Ernst Unter Ecker,  
Pforzheim

sucht auf Ostern:

**Lehrlinge**

als

**Kettenmacher,  
Kettenmacherinnen**

**Polizeuseen,**

**Bijoutiers.**

7 Meter Sommerstoff für Mk. 1.95 Pfg.

6 Meter Loden doppeltbreit, besonders haltbar, für Mk. 3.90 Pfg.

é " Mousseline laine, garant. reine Wolle " 4.50 " "  
sowie allerneueste Natté, Lenons, Etamino, Granit, Piqué, Cheviots, schwarz  
und weisse Gesellschafts-Waschstoffe etc. etc. in grösster Auswahl und  
zu billigsten Preisen versenden  
in einzelnen Metern franko ins Haus.  
Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.  
Versandhaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.  
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Buckin zum ganzen Lnzug  
Mk. 4.05 Pfg., Cheviots zum ganzen Anzug Mk. 5.65 Pfg.

Pforzheim.

Ein

**Goldarbeiter-Lehrling**

wird angenommen.

Albert Wittum,  
Engstr. 27.

Pforzheim.

Ein

**Polizeuseen-Lehrling**

wird angenommen.

Albert Wittum,  
Engstr. 27.

Neuenbürg.

Ein ordentliches, ehliches

**M ä d c h e n ,**

nicht unter 16 Jahren, kann sofort  
eintreten.

Bei wem sagt die Geschäftsstelle  
ds. Blattes.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte

**Stockfische**

sind zu haben bei

Carl Maßler, Sriesenfelder.

**Schreib- und  
Copier-**

**Tinte.**

**Tintenpulver**

empfiehlt G. Meeh.

**Contobüchlein**

in allen Sorten bei C. Meeh.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Um die Städte und Dörfer im Nagoldthal jeweils von drohender Hochwassergefahr unterrichten zu können, ist in der Nagold unterhalb der Stadt Altensteig eine Pegelstation errichtet worden. Das Steigen oder Fallen des Wassers wird an die Oberämter Nagold und Calw seitens des Postamtes Altensteig telegraphiert, wie auch an die Ortsvorsteher von Nagold, Wildberg, Hirsau, Liebenzell und Unterreichenbach. Bei dem am 2. Februar eingetretenen hohen Wasserstand der Nagold wurde der telegraphische Nachrichtendienst erstmals zur Ausführung gebracht. (Was im Nagoldthal zweckdienlich, dürfte wohl auch im Enzthal gemacht werden.) Infolge der reichen Schneeschmelze haben an der Straße von Dörschwendorf nach Rohrbach und von Ebhausen nach Nonhardt Erdbeben stattgefunden, daß Straßensperre angeordnet werden mußte.

**Nagold, 9. Febr.** Von zuständiger Seite kann mitgeteilt werden, daß unsere unhaltbaren Postgebäude-Verhältnisse doch im Lauf der Jahre 1897/99 eine Aenderung erfahren werden, da im Hauptfinanzetat eine entsprechende Summe für die Erstellung eines Postgebäudes vorgezogen sei; dies wird die unzufriedenen Gemüter beruhigen.

**Pforzheim, 8. Febr.** Zur Zeit befreit ein gewisser Herrmann Haas unser Land, um Vorträge über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion zu halten, da auch in Baden kein Mangel ist an jugendlichen Reiseläufern, die da glauben, im Dienste eines fremden Staates müheloses Geld und Ehre erringen zu können. Wenn nur die Hälfte an dem wahr ist, was Haas erzählt, so muß es in der Legion geradezu erstreblich zugehen und es ist nur zu verwundern, daß es immer noch Leute gibt, die sich anwerben lassen. Bezeichnend ist es, daß die Legion sich meistens aus Deutschen rekrutiert. Begierde werden mit Vorliebe als Kanonensutter verwendet, zumal die französischen Befehlshaber wissen, daß auf die Deutschen Verlaß ist. Charakteristisch in dieser Beziehung ist folgender, wohl noch nicht bekannter Vorgang, den Haas gestern erzählt hat. Beim Sturm auf Caix in Tonkin riß das 111. französische Linienregiment schwächlich aus, so daß der General Regnier wütend rief: „Schweine seid ihr, aber keine Franzosen!“ Er sprengte zur Legion und befahl derselben vorzurücken, wobei er selbst aus Leibeskräften schrie: „Es lebe die Legion!“ Die 111er wurden inzwischen gesammelt und neuerdings vorgeführt, aber hinter ihnen marschierten zwei Kompanien der Legion mit gefülltem Gewehr, um den Linienjägern die nötige Routage beizubringen. Nach der Einnahme der chinesischen Werke ließ Regnier die Legion aufstellen und alsdann ruhte das ganze 111. Regiment mit angefaßtem Gewehr an derselben vorbei defilieren. „Ich werde nach Paris deponieren“, rief der General, „man solle mir statt aller Verstärkungen aus Frankreich ein weiteres Bataillon der Legion schicken!“ Später sei der General durch das Lager geschritten, in welchem Legionäre 111er und 114er in buntem Durcheinander sich befanden und habe im korrektesten Deutsch diejenigen angesprochen, welche die Kolarde der Legion, eine flammende Granate, trugen. Wenn ihm ein Belgier, ein Senfer u. s. w. französisch geantwortet, so habe er ihn stehen lassen und sei weiter gegangen, bis er wieder einen Deutschen getroffen. Mehrere derselben habe er auch die Tapferkeitsmedaille eigenhändig angeheftet. Haas hat seine Medaille nach seiner Rückkehr dem französischen Präsidenten zugeschickt mit einem Schreiben, daß er es sich zur Lebensaufgabe gemacht habe, die traurigen Zustände in der Legion und namentlich die moralische Verkommenheit und Verstoßtheit des Offizierkorps schonungslos in Wort und Schrift aufzudecken. Haas hat übrigens 9 Jahre in der Legion ausgehalten und war auch längere Zeit auf den Bureauz beschäftigt. Seine Vorträge erregen berechtigtes Aufsehen.

**Neuenbürg, 10. Febr.** Der heutige Vierteljahrs-Viehmarkt war trotz des ungünstigen Umstands, daß er mit dem in der

benachbarten Stadt Calw zusammenfällt, stark befahren. Der Handel in Rindvieh konnte sich wegen der gegen die Seuchengefahr angeordneten polizeilichen Maßregeln, betr. das Umherziehen mit Vieh, nicht recht entwickeln. Eine Kuh wurde zu 328 M. Kalbena wurden zu 173, 161 und 145 M. verkauft. — Von 183 Stück angeführten Säuerschweinen wurden ca. 170 St. verkauft zum Preise von 25—96 M. per Paar; 120 St. Milchschweine fanden zu 13—22 1/2 M. per Paar raschen Abfah.

**Deutsches Reich.**

**Der Hamburger Hafenarbeiterstreik.**

**Hamburg, 7. Febr.** Wenn in voriger Woche die Abstimmung der Arbeiter dem großen Publikum eine Ueberraschung brachte, indem sich 72 Prozent für die Fortsetzung des Streikes und nur 28 Prozent für die Wiederaufnahme der Arbeit aussprachen, so war gestern das Erstaunen nicht geringer, als 85 Prozent für die Beendigung des Streikes und 35 Prozent gegen die Wiederaufnahme der Arbeit stimmten. Mit Recht steht man überrascht da vor einem solchen plötzlichen Umschwung der Anschauungen. Bei der vorwöchigen Abstimmung kamen ungefähr die gleichen Zahlen zum Vorschein wie bei der Abstimmung vor Weihnachten. Und jetzt hat sich mit einem Male im Verlauf einer Woche das Stimmenverhältnis so gründlich geändert!

Die Erklärung für diese Thatsache ist nicht schwer zu finden. Sie liegt in dem finanziellen Umstand. In den gestrigen Versammlungen hat die Streikkommission mitteilen lassen, daß in der nächsten Woche höchstens eine Unterstützung von 14 M. zur Verteilung kommen könne. Und wenn auch früher die Streikenden für die Fortsetzung des Streikes gestimmt haben, trotzdem ihnen ein Fortfallen der Unterstützungen als Möglichkeit in Aussicht gestellt wurde, so stand doch damals dieses Ausbleiben der Unterstützung nicht so unmittelbar vor der Thür wie es heute der Fall ist, denn jetzt sind die letzten Mittel erschöpft. Das Darlehen, welches das Streikkomitee aufgenommen hatte, ist verbraucht, die Unterstützung, die der Auktus von Egidy und Genossen den Streikenden zu bringen versprochen, ist überaus gering gewesen. Unter diesen Umständen mußten die Streikenden nachgeben.

Es wird jetzt am Ende dieses elmschigen Niesenstreikes natürlich ein Blick auf die Ursachen und die unmittelbare Veranlassung dieser Bewegung geworfen werden müssen. Da ist es nun zweifellos, daß die Sozialdemokratie den größten Teil der Schuld an dem Ausbruch des Streikes trägt. Die Sozialdemokratie hat Jahre lang geschürt unter den Hafenarbeitern, und ebenso haben die englischen Agitatoren ihr Möglichstes gethan, um unsere Arbeiter zum Ausbruch zu bringen. Aber daß in letzter Stunde von diesen beiden Seiten der Versuch gemacht wurde, den Streik, der ins Rollen geraten war, zum Aufhalten zu bringen, ist möglich. Dafür sprechen mancherlei Symptome. Die Sozialdemokratie ist überhaupt durch zahlreiche verlorene Ausstände finanziell stark geschwächt, und die englischen Agitatoren hielten die Zeit für den Ausbruch des von ihnen ersehnten internationalen Hafenarbeiterstreikes noch nicht für gekommen; denn die englischen Arbeiter sind zu einem solchen noch nicht bereit. So ist es denn erklärlich, daß die offiziellen Vertreter der Sozialdemokratie sich alle erdenkliche Mühe gaben, um den Streik schon bald nach seinem Ausbruch zum Erlöschen zu bringen. Sie haben den Arbeitern geraten, sich auf den ersten Schiedsgerichtsvorschlag einzulassen. Sie haben dann vor Weihnachten auf den Vorschlag des Senats den Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit geraten, und als die Versammlungen dies ablehnten, hat der „Vorwärts“ sich in offenen Schmähungen gegenüber diesen „unorganisierten“ Streiklustigen ergangen. Die Sozialdemokratie hat sich ferner, als sie merkte, daß ihr Eintreten ein Hindernis für die Verständigung bildete, von der Leitung des Streikes ganz zurückgezogen und schließlich in den gestrigen Versammlungen wieder energisch zur Beendigung des Streikes geraten.

Der Grund für diese Haltung der Sozialdemokratie liegt klar zutage. Die Massen, die man so lange aufgestachelte hatte, sind zu früh und in einer Zeit, wo sie auf einen Erfolg nicht rechnen konnten, losgedröhren. Allerdings haben die Streikenden viel länger ausgehalten, als man im Anfang erwarten konnte. Aber die sozialdemokratischen Führer werden mit Schrecken auf die Breite ihrer Massen sehen, wenn sie berechnen, was ihnen der Hamburger Streik alles gekostet hat. Es sind ganz enorme Summen zur Unterstützung der Streikenden verwandt worden. Und haben diese irgend einen Erfolg gehabt? Ganz gewiß nicht. Die Sozialdemokratie hat keinen Grund, sich des Ausganges dieser Bewegung zu freuen. Denn diejenigen Arbeiter, die über den Gang der Dinge vernünftig nachdenken, werden sich von selbst sagen müssen, daß die Sozialdemokratie sie in eine Bewegung hineingelockt hat, aus der sie nur Schaden davongetragen.

Es ist ja nicht zu verkennen, was auch von der Seite der Arbeitgeber gleich zugegeben wurde, daß Mißstände in der Beschäftigung der Arbeiter bestehen. So ist ein ganz besonderes Uebel der Umstand, daß die Arbeiter ihre Arbeit meistens durch Vermittlung der Wirte erhalten und daß in den Wirtschaften die Löhne ausbezahlt werden. Auch die Annahme von Unterarbeitern durch die Arbeiter ist ein Unwesen, dem gesteuert werden muß. Aber um diese Mißstände an den Tag zu bringen, hätte es nicht einer solch gewaltigen Kraftprobe bedurft. Hätten die Arbeiter ihre einzelnen Beschwerden ausdrücklich formuliert, bevor sie in den Streik gingen, und nicht die Arbeit plötzlich weggeworfen, dann wäre eine Verständigung über diese Punkte voraussichtlich nicht so schwer zu erringen gewesen. — Es ist sicher, daß ein großer Teil der Streikenden wieder zu Brot kommen wird, aber viele werden vor eine verschlossene Thüre kommen, sie werden dann herumtragen müssen, und ob sie schließlich überhaupt wieder Beschäftigung erlangen werden, das steht dahin. So ist der Streik zweifellos verloren, und die sozialdemokratischen Führer, welche die Schuld an dem ganzen Streik tragen, werden sich jetzt, wenn sie einen Sinn für Recht und Gerechtigkeit haben, an die Brust schlagen müssen über all das Unheil, das sie über eine so große Zahl von braven Arbeitern gebracht haben.

Der Prozeß **Veckert-Lützow** hat wieder einmal seine parlamentarische Rolle gespielt. Zwei Tage lang ist vom Reichstag diese doch nun schon einigermaßen zurückliegende Angelegenheit erörtert worden, anläßlich des von der freisinnigen Volkspartei gestellten Antrags betreffs wirksameren Schutzes der obersten Reichsbehörden gegen Angriffe seitens der politischen Polizei in Preußen. Im Allgemeinen bildete auch diesmal, wie bereits in den vorangegangenen Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses über den Fall **Veckert-Lützow**, die Frage, ob die Einleitung dieses Sensationsprozesses nötig gewesen sei, den Kernpunkt der Debatten. Hierbei legte der Staatssekretär Freytag von **Karshall** noch einmal die Gründe, welche ihn zur „Flucht in die Öffentlichkeit“ bewogen hätten, mit der ihm eigenen glänzenden Dialektik und fesselnden Darstellungskraft dar. In seinen betreffenden Ausführungen brachte der Leiter unseres Auswärtigen Amtes ein ganz neues Moment vor, nämlich den Hinweis darauf, daß man auf sozialdemokratischer Seite Kenntnis von dem bedenklichen Treiben des Kommissärs von **Tausch** und seiner Agenten gehabt und geplant habe, mit Enthüllungen hervorzutreten. Herr v. **Karshall** betonte, wie ein derartiger Schritt der sozialistischen Partei nicht im öffentlichen Interesse gelegen haben würde, schon infolge dieser Erwägung sei die Einleitung des Prozesses **Veckert-Lützow** notwendig gewesen. Die Rechten von der Linken und vom Zentrum stimmten dem Vorgehen des Staatssekretärs v. **Karshall** unbedingt zu, dagegen verharren die Rechten von der Rechten bei ihrer Anschauung, daß der Prozeß trotz alledem und alledem nicht nötig gewesen wäre und der Förderung des Ansehens des Staatsministeriums keineswegs gedient habe. Im



Uebrigen sind diese Reichstagsdebatten ausgegangen wie das berühmte Hornberger Schießen, der erwähnte Antrag der freisinnigen Volkspartei wurde von seinen Urhebern zuligt wieder zurückgezogen, mit der wohlfeilen Begründung, daß der mit seiner Einbringung verfolgte Zweck erreicht worden sei.

Berlin, 9 Febr. Die hier gehaltene Beratung der Finanzminister der Einzelstaaten beschäftigte sich, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hört, mit einer Vorlage der Reichsregierung über die Behandlung der Ueberweisungsbeträge für das Jahr 1897/98, über welche volles Einvernehmen erzielt wurde. — Die Budgetkommission des Reichstags erledigte den Etat des auswärtigen Amtes. Auf eine Anfrage erklärte Staatssekretär Frhr. v. Morichall, die deutsche Regierung werde alles aufbieten, damit die deutschen Gläubiger Griechenlands befriedigt würden.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser sprach sich gestern bei dem parlamentarischen Essen bei Mequel für die beabsichtigte Erweiterung der Flotte, sowie für das Zusammengehen der Kartellparteien aus. — Das deutsch-russische Zollabkommen ist heute unterzeichnet worden.

Auf Befehl des Kaisers werden zum 100 jährigen Geburtstage Kaiser Wilhelms des Großen „Die militärischen Schriften weiland Kaiser Wilhelms I.“ vom preussischen Kriegsministerium herausgegeben werden. In diesem Werke werden die eigenhändigen Denkschriften, Gutachten und Vorschläge des Verewigten für die Wehrkraft des Landes wortgetreu nach den Handschriften zur Veröffentlichung gelangen.

Berlin, 9 Febr. Das Eintreffen der griechischen Flotte vor Kreta kann schwerlich dazu beitragen, die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung auf der schwer heimgejagten Insel zu beschleunigen. Den Griechen liegt freilich an dieser Friedensaufgabe nichts. Sie wollen die Insel griechisch machen und damit auf eigene Faust die Zerstückelung der Türkei eröffnen, an deren Verhinderung die Kontinentalmächte seit Monaten mit Eifer arbeiten; daß dies für Griechenland kein gutes Ende nehmen kann, liegt auf der Hand. Das Land rechnet auf die sprichwörtliche Uneinigkeit der Mächte. Es mag auch hier und da die Hoffnung hegen, daß schließlich Frankreich sich bestimmen lassen werde, die griechischen Interessen zu fördern, um für sich die traditionelle französische Stellung im mittelländischen Meere zu befestigen und zu sichern. Die französische Presse beginnt bereits in dieser Hinsicht mit Eifer zu schüren.

Wilhelmshafen, 8. Febr. Der Kreuzer 2. Klasse „Kaiserin Augusta“ verließ heute Nachmittag den hiesigen Hafen, um nach dem Mittelmeer in See zu gehen.

Sigmaringen, 6 Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof blieb am Donnerstag Abend beim Umladen der Postsendungen ein Wertpaket von 40000 Mk. aus Versehen auf dem Trittbrett des Postwagens liegen und wurde vom Zug weiter geführt. Es wurde bis jetzt noch nicht gefunden. Es ist wohl während der Fahrt vom Wagen abgerutscht und vielleicht in die Donau gefallen.

Mainz, 9. Febr. Rhein, Main und Neckar fallen. Morgen wird die Schifffahrt wieder eröffnet.

Mainz, 3. Febr. Vor der Strafkammer des Landgerichts stand heute der Zahnarzt Dr. Eugen Bernhardt unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Tod seines zweijährigen Sohnehmens herbeigeführt zu haben. Er hatte in seinem Atelier eine Morphiumlösung offen stehen lassen, die das Kind getrunken hat. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis, weil der Angeklagte in grober Weise seine Pflicht vernachlässigt und den Tod des Kindes verschuldet habe. Das Urteil lautet der „Trk. Ztg.“ zufolge, auf 1 Monat Gefängnis.

Karlsruhe, 3. Febr. Die Karlsruher Birte beschlossen heute in einer stark besuchten Versammlung, an die Brauereien eine Petition zu richten, die Bierpreise im Hinblick auf die

mifliche Lage im Wirtschaftsgewerbe um 1 Mk. pro Hektoliter nach den bestehenden Vertragsverhältnissen zu ermäßigen.

Württemberg.

Ulm, 8. Febr. Gestern hat der hier versammelte Landesausschuß des württ. Feuerwehverbandes beschlossen, den diesjähr. württ. Feuerwehrtag vom 24.—26. Juli hier in Ulm abzuhalten. Aus dem Programm ist zu erwähnen: Samstag 24. abends Festbankett im Saalbau, Sonntag vormittag grobe Uebung auf dem Münsterplatz, nachmittags Verhandlungen des Feuerwehrtages im Saalbau. Montag Münsterbesichtigung und Wasserrfahrt auf der Donau.

Infolge Verwechslung von Sublimat Pastillen mit Kalomel Pälverchen ist in Söflingen bei Ulm das Kind eines Tagelöhners an Vergiftung gestorben. Die Sublimat-Pastillen waren vom Arzt einem Schlossergefellen verschrieben.

Laupheim, 9. Febr. Wie der „Anz. vom Oberl.“ hört, äußerte der Reichs- u. Landtagsabg. Gröber den Wunsch, es möchten Massenpetitionen zur Aufrechterhaltung der bisherigen Schulaufsicht eingereicht werden. V. Haus dessen wurde heute eine Versammlung des Rath Männer- und Volksvereins einberufen, in welcher sich Oberlehrer Edelmann von Wangen, auf Einladung der Vorstände, in eingehender Weise über die Schulfrage verbreitete. Nach diesem wurden die vom Landesausschuß der Zentrums-partei in Ulm gefaßten Resolutionen bekannt gegeben und darüber Beschluß gefaßt. Dem Vernehmen nach soll in den nächsten Tagen eine Eingabe an das kgl. Staatsministerium des Reichs- und Schulwesens für Unterschritten zirkulieren und eingereicht werden.

Vom untern Neckar, 4. Febr. Das frühere Schloß des Deutschordens in Gundelsheim Hornegg, in dem vor etwa 7 Jahren ein Bad nach Kneipp'scher Art eingerichtet wurde, ist nun kürzlich durch Kauf in die Hände einer Gesellschaft übergegangen. Das Schloß, das auf einem aus der Römerzeit stammenden Unterbau ruht und dessen noch gut erhaltene, aus dem Mittelalter stammende Umfassungsmauer, Verteidigungstürme und Zwinger stolz über dem Neckar thronen, hat schon viele Wandlungen durchgemacht. Bis zu seiner völligen Zerstörung im Bauernkrieg am Diermontag 1525, war hier der Sitz des Deutschordens, der von da ab seine Residenz nach Wergentheim verlegte. 1533 wieder aufgebaut in seiner jetzigen Gestalt und zum Sitz des Amtes Gundelsheim des Deutschordens bestimmt, kam es mit den meisten kathol. Ortschaften des Bezirks Neckarjura am 1. Jan. 1806 durch Säkularisierung des Deutschordens an das Haus Württemberg. In seinem schönen Kaiserjale übernachtete Napoleon I. auf einem seiner Durchzüge. Später kam es in die Hände von Privatens: Eine Pole erkaufte das ganze weitläufige Anwesen samt einem schönen Grundbesitz an Wiesen, Aekern, Weinbergen und Gärten um die Summe von 6000 fl., dann kam es in die Hände eines jetzt in Stuttgart lebenden Rentners, der es zur Einrichtung von Fabrikanlagen benützte. Die jetzt in dem Anwesen angelegte Kaufsumme beträgt 280 000 Mk.

Wergentheim, 7. Febr. In Großrindersfeld kam vorgestern Morgen die ledige Sophie Haberkorn auf schreckliche Weise ums Leben. Dieselbe bewohnte seit längerer Zeit eine Behausung allein. Zur Voricht schloß jedoch in letzter Zeit eine Nichte bei ihr. Am Tage des Unglücks schickte die Haberkorn ihre Nichte zum Gottesdienst. Nach demselben wurden Vorübergehende durch stinkenden Rauch aufmerksam. Man glaubte, es sei ein Hausbrand ausgebrochen und drang in das betr. Haus ein. Hier bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick, im Hausflur lag die Haberkorn schrecklich verbrannt, tot. Wie sich das Unglück zugezogen hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Man vermutet, daß die Verunglückte dem Nichte oder Feuer zu nahe kam und auf diese Weise ihre Kleider Feuer fingen; in diesem Zustande wollte sie jedenfalls auf die Straße eilen, kam nicht mehr soweit, fiel im Gange nieder und verbrannte elendiglich.

Ausland.

Davos-Platz, 8. Febr. Die Lawine, die am Samstag am Flucla-Pass fünf Mann und sieben Fuhrwerke begrub, ging nachmittags 2 1/2 Uhr unterhalb des Hospizes auf der Engadiner Seite nieder. Der sechste, vorausfahrende Fuhrmann blieb verschont. Er brachte die Kunde nach dem Hospiz. Der Wirt und zwei Mann begaben sich mit einem Bernhardiner Hund nach der Unglücksstätte und fanden nach verhältnismäßig kurzer Zeit drei Leichen. Mehr als 60 Mann wurden herbeigerufen. Man arbeitete bei Fackelschein bis Mitternacht, konnte aber die anderen beiden Leichen nicht aufdecken. Gestern früh wurde die Arbeit fortgesetzt, sie mußte aber um Mittag wegen schrecklichen Schneesturms wieder eingestellt werden. Der gerettete Fuhrmann ist zum dritten Mal dem Lawinentod entgangen. Der Postverkehr über den Fluclapass ist unterbrochen. Der Schneesturm hält an.

Athen, 9. Febr. Aus Syra wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß die Christen, welche außerhalb Cancaß versammelt sind, die griechische Fahne aufgezogen, die Vereinigung mit Griechenland ausgerufen und den König Georg aufzufordern beschlossen haben, er möge von der Insel Kreta als einem wesentlichen und freien Teile des Königreiches Griechenland Besitz ergreifen.

Athen, 9. Febr. Aus Cancaß wird gemeldet, daß die Christen Haleppa weiter besetzt halten und den Kampf fortsetzen. Die Dörfer Perikuro und Perivolia wurden niedergebrannt. Die türkischen Truppen nehmen an dem Kampfe teil.

London, 8. Febr. Gestern Abend wurden die großen Mählspeicher der Firma Maple und Cie. in der Vorstadt Camdentown durch eine Feuerbrunst beinahe völlig zerstört. Sie enthielten hauptsächlich von Privatens dort gelagerte Wohnungseinrichtungen und Wertachen. Der entstandene Schaden wird auf 90 000 Pfund Sterling geschätzt.

Warschau, 9. Febr. In der Menagerie Stral fand bei der Ueberführung eines Löwenpaares aus dem Hauptkäfig in den Reservelkäfig eine große Panik statt. Die Löwin entsprang dem Käfig. Das Publikum stürzte unter lauten Schreien zum Ausgange zu. In dem furchtbaren Gedränge wurden zahlreiche Personen verletzt. Dem Wärterpersonal gelang es nach vieler Mühe, die Löwin in den Käfig zurückzubringen.

[Zimmer im Verur.] Vater (Richter): „War das nicht der junge Referendar Krüger, der forben das Haus verließ, als ich kam?“ — Tochter: „J wohl, Papa?“ — Vater: „Aber ich habe sein Gesicht doch abhelligig beschrieben!“ — Tochter: „Ja, aber er hat an eine höhere Instanz appelliert und Mama hat die Entscheidung des Vorderrichters aufgehoben!“

[Neue Kriegskunst] Sergeant (bei den Freiübungen): „Rechtes Bein hebt!“ — Dorchen (kommt mit ihrem Bräuderchen am Exerzierplatz vorbei): „Do, Arthur, warum stehen die Soldaten da alle auf einem Bein?“ — Arthur: „Damit sie im Kriege auch weiter laufen können, wenn ihnen ein Bein abgeschossen wird.“

Auflösung des Arithmogryhs in Nr. 22. Schach, Ereignis, Lazaroni, Brillant, Sozialismus, Takt, Lotto, Offenbarung, Sosit, Selbstlos — Geistlich.

Nichtig gelöst von Rudolf Hartmann, Ridel's Gailer, Emma Vogt und Bertha Vogt in Neuenbürg; Fr. Treiber, Albert Müule und Adolf Barthardt in Döbel; Adolf Kammerer und Mortha Kammerer in Schwaan; August Weis in Ottenhausen; Gottlieb Schindhaler in Feldrennach; „Aus der Mitte“ von Gräfenhausen; Hermann Jauß in Höfen.

Rechenaufgabe. Eine Stadt hat 3520 Einwohner; darunter sind 3mal soviel Katholiken als Juden und 4mal so viel Protestanten als Katholiken. Wie viel Einwohner von jeder Religion sind vorhanden. — g.

Mit einer Beilage.

